

Zu viele Heilmittel sind des Patienten Tod

Das Gesundheitswesen steht ständig in der Kritik. Das war schon im 17. Jahrhundert so, wie Molières «Der eingebildete Kranke» beweist. Das Stück des jungen Freiensteiner Theaters «Purpurrot».

FREIENSTEIN – Der Hypochonder Argan (Peter Müller) ist von einer ganzen Schar Ärzte umgeben, die ihm zu Rate stehen. Ohne die ist er ein Häufchen Elend. Sie wiederum brauchen ihren Patienten aus wirtschaftlichen Gründen ebenso wie er sie. Die Grundfrage «Wann ist ein Mensch krank?» erweist sich im Verlauf des letzten, 1673 uraufgeführten Molière-Stücks als zeitloses Thema. Sämtliche gut gemeinten Ratschläge aus seinem Umfeld weist Argan schnöde ab. «Befreit euch von dieser Pest von Ärzten», rät etwa der Bruder Béralde (Thomas Kniep), die meisten Menschen stürben an ihren Heilmitteln. Er solle mehr auf die Natur vertrauen.

Welche Medizin wählen?

Die ins Lebensphilosophische schwappende Diskussion erinnert an aktuelle Situationen, wo sich Schulmedizin und Homöopathie duellieren. Etwa wenn es ums Bezahlen der Rechnungen durch die Krankenkasse geht. Die war zwar im 17. Jahrhundert noch nicht erfunden. Der glaubwürdig auftretende Argan besteht trotz auf seinen unzähligen Medikamenten und Einläu-

fen. Er geht sogar noch weiter und bezichtigt seinen Bruder eines «Anschlags auf die Medizin».

Ohne Lovestory ging offenbar auch im 17. Jahrhundert auf der Bühne nichts: Argan möchte seine reizende Tochter Angélique (Mélanie Ramseyer) nur zu gerne an den trotteligen und bleichgesichtigen Medzinstudenten Thomas Diafoirus (David Er-

gosan) verheiratet. Ganz einfach, weil er zur Sicherheit gerne einen Arzt in der Familie hätte. Angélique ist aber unsterblich in Cléante (Sämi Mosimann) verliebt, der sich als Gesangslehrer ins Haus einschleicht. Mit von der Partie ist weiter die Stiefmutter Béline (Ursi Hunkemöller), die es nur aufs Geld abgesehen hat, wie der Kranke erst herausfindet, als er sich

auf Geheiss des gewitzten Dienstmädchens Toinette (Judith Graile) stellt. Nach turbulentem Finale darf Angélique schliesslich nehmen, wen sie will, immer vorausgesetzt, der Ausgewählte ist ein Arzt, der sich weiter um die Gesundheit des Schwiegervaters kümmern kann.

Das Burgfest im unteren Tösstal vor drei Jahren war gleichzeitig Geburts-

stunde der neu gebildeten Theatertruppe «Purpurrot». Die dort zunächst als Gaukler auftretenden Berufs- und Laienschauspieler hatten zum Teil zuvor schon gemeinsam bei der «Triebühne Freienstein» gespielt. Nach dem Fest war klar: Das Dorf brauchte wieder eine Bühne. Mit Sartres «Geschlossener Gesellschaft» gings in die erste Saison. Und wieder ist Französisch Trumpf, wengleich in elegantes Bühnendeutsch übersetzt.

Das Bühnenbild ist ein Gemeinschaftswerk der jungen Theatertruppe. Die historischen Kostüme stammen von Silvia Schumacher. Regie führt ein Newcomer, der Lufinger Reto Bucher. Autor Molière hatte damals die Hauptrolle selber gespielt. Bei der vierten Vorstellung ist er noch im Kostüm verstorben. *IKONI ULRICH*



Der Notar (r.) weiss interessante Details zu den Finanzen des Kranken (l.). Die falsche Schwiegermama horcht auf. Bild: Heinz Diener

KOMÖDIE IN 3 AKTEN AN NEUN ABENDEN

Aufführungen im Freiensteiner Theatersaal an der Dorfstrasse 19. Mit Barbetrieb. Beginn jeweils um 19.30 Uhr, am Sonntag um 17 Uhr.
 Die Daten: Fr/Sa 30./31. März; So 1. April; Fr/Sa 13./14. April; So 15. April; Fr/Sa 20./21. April; So 22. April. Vorverkauf im Café Rorboz, Rorbas, Telefon 076 370 44 99.

Der Theaterverein Purpurrot sucht Mitglieder. Präsident Rolf Weber, Telefon 052 343 47 80. *(ul)*

www.theater-purpurrot.ch